

der Spitzenahn des Klans vorgestellt werden. Die bayerischen Quellen des 8. Jahrhunderts kennen aber noch drei weitere *genealogiae*, die Feringa, die Mohingara und die Albina. Die Feringa führen offensichtlich den Spitzenahn vor, die beiden anderen je einen Ort, d. h. wohl den Herrschaftsmittelpunkt, das alte „Haus“.

Eigenart, Herkunft oder Mittelpunkt des Klans werden also durch die frühen Gruppennamen signalisiert. Alle diese Namen verschwinden aber auffälligerweise bald nach der Integrierung Bayerns durch die Karolinger, obgleich Personen dieser Gruppen oder Klans politisch noch längere Zeit verfolgbar sind. Nach Karl Schmid ⁴³⁾ haben die Karolinger ihrer Weiterentwicklung ein Ende bereitet. Man wird die These wohl so modifizieren müssen, daß sie dem Sonderstatus der alten Klans ein Ende bereitet haben, wobei offensichtlich auch die Kirche mitbeteiligt war. Die Huosier spielten noch so lange eine bedeutende politische Rolle, als sie im Besitze der sedes des Bistums Freising waren.

Reinhard Wenskus ⁴⁴⁾ sieht in diesen *genealogiae* ältere Sozialformen, kognatisch und gleichzeitig lokal (*pagus*) bestimmte Friedensverbände. Im Gegensatz zu ihnen ist zumindest das genus der Agilolfinger schon weitgehend patrilinear bestimmt. Vielleicht gilt das auch in gewissem Maße für die Feringa und die Hahilinga. Man wird aber nicht den Schluß ziehen dürfen, daß sich die bayerischen *Genealogiae* — soweit sie überhaupt noch vorhanden waren — im 8. Jahrhundert noch nicht als Angehörige des Adels verstanden. Gerade die bekannte Poapo-Urkunde beweist ihre *nobilitas* in besonderem Maße ⁴⁵⁾.

II. Herkunfts- und Ahnenbewußtsein

Daß nicht nur das gegenwärtige (synchrone) Zusammengehörigkeitsbewußtsein der Familien, Sippen und Gruppen der frühmittelalterlichen Herrschicht eine große Rolle spielte, sondern auch das diachrone Herkunfts- und Ahnenbewußtsein, erweisen viele Quellen, die m. E. in den letzten Jahrzehnten zu gering bewertet wurden, weil man die kognatischen Zusammenhänge etwas einseitig bewertete. Das Sippenbewußtsein setzt ja ein deutlich ausgeprägtes Herkunfts- und Ahnenbewußtsein voraus. Das gilt m. E. besonders für die kognatischen Beziehungen. Die

⁴³⁾ Schmid (wie Anm. 5) S. 53 f.

⁴⁴⁾ Wenskus (wie Anm. 15) S. 31 ff.

⁴⁵⁾ Trad. Freis. nr. 23. Dieser bedeutende Huosier nennt sich hier als erster in einer Freisinger Urk. *vir nobilis* und betont gleichzeitig: *ego ... congregavi multitudinem parentum meorum nobilium virorum.*